

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 93=113 (1947)

**Heft:** 4

**Artikel:** Die schwedische Heimwehr (Schluss)

**Autor:** Alboth, Herbert

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-20537>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die schwedische Heimwehr

Von Oblt. *Herbert Alboth*

(Schluss)

Ein Zweig der Heimwehrausbildung verdient noch besonderes Interesse: die Ausbildung durch Korrespondenzkurse. Als es im Frühjahr 1940 darauf ankam, möglichst schnell die Heimwehr zu organisieren und die nötige Anzahl von Führern auszubilden, benützte man das in Schweden weitverbreitete System der Briefschulen, der Unterweisung in Korrespondenzkursen. Nachdem der Heimwehrunterricht anfangs brieflich in Zusammenarbeit mit dem Heimwehrstab durch private Unternehmen vermittelt worden war, gründete die Armee später eine eigene Briefschule. Sie hatte den Vorteil, dass allen Heimwehrl Führern und Männern gleichzeitig der erste theoretische Unterricht vermittelt werden konnte. Der Erfolg dieser Methode beruhte natürlich auf dem hohen Stand der Allgemeinbildung und der Begeisterung, die der Sache entgegengebracht wurde. Die Kurse der Armeebriefschule können vom Heimwehrmann einzeln oder in Studienzirkeln genommen werden und sind für die Teilnehmer kostenlos. Ein Studienzirkel besteht meistens aus einer Heimwehrgruppe, die sich ein oder auch mehrere Male in der Woche trifft, um gemeinsam den Stoff der Studienbriefe zu behandeln. In der Zwischenzeit hat jeder Teilnehmer Gelegenheit, die Sache selbst zu studieren, da jeder das vollständige Kursmaterial erhält. Die Schlussfragen jedes Lehrbriefes werden gemeinsam beantwortet und an der Armeebriefschule von geeigneten Mitarbeitern (Offizieren) geprüft und ausgewertet. Mit dem nächsten Lehrbrief bekommen die Teilnehmer die Korrekturen zugesandt und gleichzeitig auch Auskunft auf andere gestellte Fragen. Nach Absolvierung eines ganzen Lehrganges wird den Teilnehmern durch den Heimwehrstab und die Briefschule ein Zeugnis ausgestellt.

Bis heute liegen zwei abgeschlossene Lehrgänge der schwedischen Armeebriefschule vor. Bei der Bearbeitung dieser aus je sechs Briefen bestehenden Lehrgänge erhält man ein Bild der Heimwehr und einen Einblick, der auch für den Schweizeroffizier lehrreich und wertvoll sein kann. Der erste Lehrgang, benannt «Hemvärnet», vermittelt die ersten grundlegenden militärischen Kenntnisse. Hier eine kurze Inhaltsangabe der einzelnen Briefe: Ein einleitendes Heft befasst sich mit den Zweigen der schwedischen Landesverteidigung, ihrer Aufgabe, Organisation und ihren Mitteln. Ein besonderer Abschnitt ist dem Aufbau der Heimwehr gewidmet. Der erste Brief behandelt die Pflichten und Rechte des Heimwehrmannes als freiwilligen Soldaten im Dienste der schwedischen Armee. Ein Beitrag behandelt die Bedeutung des Kameradschaftsgeistes. Brief 2 unterrichtet über die Geländeorientierung mit Karte und Kompass, über die Alarmeinrichtungen, die Sammlung und Bereitstellung sowie über die Aufklärung und über das Rapportsystem. Brief 3 vermittelt Weisungen über den Bau von Wegsperrn und Landungshindernissen auf Flugplätzen. Im weiteren wird der Gas- und Feuer-schutz und der Sanitätsdienst behandelt. Brief 4 erörtert die Waffen und die Ausrüstung des Heimwehrmannes, enthält eine kurzgefasste Schiesslehre und gibt praktische Anweisungen über die Schussabgabe. Brief 5 umfasst alles, was der Heimwehrmann über sein Verhalten im Kampf, im Dienst innerhalb der Gruppe oder eines höheren Verbandes (Zug oder Kompanie) wissen muss. Brief 6 schildert den Kampf um Städte und Ortschaften und auch den Kampf um ein einzelnes Haus und beschreibt die Maschinengewehre und Maschinenpistolen. Der Kurs schliesst mit Angaben über die Bewaffnung und Organisation der Heimwehrgruppen und ihre Aufgabe im Frieden.

Der im Jahre 1946 erschienene zweite Lehrgang der Armeebriefschule stützt sich auf den in den ersten sechs Briefen vermittelten Unterricht und enthält mit seinen Hinweisen bereits die Erfahrungen des letzten Krieges. Dieser Lehrgang nennt sich «Die Heimwehr im Felde» und wendet sich vor allem an die Führer.

Brief 1 enthält eine kurze Zusammenfassung des ersten Lehrganges zur Repetition. Brief 2 orientiert an Hand eines Beispiels über die Organisation einer Heimwehrgruppe in einer Gemeinde, wobei besonders Gewicht auf den Nachrichtendienst und die Zusammenarbeit mit den Nachbargruppen gelegt wird. Mit einem nach den letzten Kriegserfahrungen zusammengestellten Beispiel eines Ueberfalls auf Schweden werden die verschiedenen Lagen und das richtige Verhalten der Heimwehrgruppe behandelt: Kampf gegen Fallschirmjäger, Aufklärung, die Heimwehr im Angriff, Verhalten dicht am Feind, Aufklärung in der Nacht und im Schnee und die Identifizierung der gefallenen Gegner. Brief 3 gibt Anweisungen über die Bereitschaft der Heimwehr und orientiert über Munitionsfragen, den Verpflegungsdienst, über den Sanitätsdienst, über die Nachschub- und Depotverhältnisse im Krieg und Frieden. Ein besonderes Kapitel behandelt die Vorbereitung des Partisanenkrieges, gibt Weisungen über die höchste Alarmbereitschaft und über das Verhalten gegenüber den ersten Feinden im Lande. Brief 4 gilt dem hinhaltenden Kampf, seine Führung mit allen Mitteln und den nötigen Vorbereitungen im Frieden. Brief 5 enthält alle Anweisungen für die Führung des Partisanenkrieges, behandelt die Massnahmen der ersten Angriffstage, das Verhalten der Heimwehr im Wald, den Bau und die Tarnung einfacher Unterkünfte. Besondere Beachtung wird auch der weiteren Verbindung mit dem Heimort geschenkt. Ein Angriff auf ein Feindlager wird vorbereitet und durchgeführt, wobei auch die nötigen Massnahmen bei der Entdeckung der Partisanen geschildert werden. Brief 6 ergänzt die bereits erhaltenen Weisungen über die Partisanenarbeit und schildert die richtige Verwendung der Sprengstoffe und anderer Mittel für Sabotagehandlungen, Fallen und Hinterhalte. Wie der erste Lehrgang ist auch dieser zweite mit einer Vielzahl von instruktiven Bildern, Zeichnungen, Skizzen und Kartenbeilagen reichhaltig illustriert.

Diese Korrespondenzkurse und die damit überall erreichte Einheitlichkeit haben alle Erwartungen übertroffen und einen weiteren Ausbau der Armeebriefschule bewirkt. Das System kommt den schwedischen Verhältnissen entgegen, da es auch den entferntesten Heimwehrmann von Ystad bis Haparanda und in den Oedegebieten Lapplands erfasst, in jenen Gebieten also, die sich zur Absetzung grösserer Verbände besonders eignen.

Die Aufgaben der schwedischen Heimwehr gehen aus dem geschilderten Rahmen der Ausbildung deutlich hervor. Im Laufe der Jahre ist die Organisation zu einer Macht angewachsen, die für die Landesverteidigung eine beträchtliche Wertsteigerung bedeutet. Ein Angreifer hat überall mit ihr zu rechnen, und sie wird ihm das Leben und Kämpfen beschwerlich machen. Wenn die Heimwehr nicht für ihre rein militärischen Aufgaben beansprucht wird, kann ihre Hilfe im Luftschutz oder bei Bränden von grossem Wert sein.

Durch die Unterstellung der Heimwehr unter die Militärbefehlshaber der einzelnen Verteidigungsgebiete bekam sie in ihren Heimorten im Rahmen des ganzen Verteidigungsplanes bestimmte militärische Aufgaben, welche die Zusammenarbeit mit der Armee vertieften und sie so zu einem wichtigen Teil der Landarmee machte, der heute gar nicht mehr wegzudenken ist. Durch diesen vermehrten Anschluss an die Armee wurde auch die Instruktorenfrage besser gelöst und damit der Wert der Ausbildung gesteigert.

Wenn sich die schwedische Heimwehr auch nicht im Kriege selbst bewähren musste, hat sie doch während den langen Jahren der aktiven Neutralitätswacht manchen wertvollen Einsatz geleistet, z. B. beim Einholen der nach Schweden

abgetriebenen Sperrballone oder bei der Landung und beim Absturz fremder Bomber.

Durch die Zusammenarbeit mit den übrigen Organisationen, die sich der freiwilligen Arbeit im Dienste der Landesverteidigung widmen, erhält die Heimwehr einen festen Rückhalt im ganzen Volk. Die zahlreichen Schützenvereine stellen der Heimwehr ihre Schiessanlagen und Instruktoren für die Schiessausbildung zur Verfügung. An vielen Orten sind die Vorstände der Schützenvereine auch Leiter der Heimwehr. Andere, mehr militärische Vereinigungen unterstützen die Heimwehr in den Kursen für die Führerausbildung. Geländesportvereinigungen erwarben sich grosse Verdienste durch die Ausbildung mehrerer hundert Heimwehrmänner zu Geländesportleitern.

Sobald die Heimwehrbewegung in allen Teilen des Landes einmal Fuss gefasst hatte, begannen sich auch die Frauen und Mädchen für den Einsatz ihrer Männer und Brüder zu interessieren. So entstanden die sog. «Heimwehrlotten», die heute einen Bestandteil der schwedischen FHD bilden. Es waren vor allem die weiblichen Angehörigen der Heimwehrmänner, die sich in grosser Anzahl (50,000) meldeten und die heute der Heimwehr alle Arbeiten abnehmen, die in Küche, Büro und Sanitätsdienst von weiblichen Hilfskräften übernommen werden können. Es gibt heute nur noch wenige Heimwehrgruppen, die nicht durch «Heimwehrlotten» unterstützt werden.

In diesem Zusammenhang ist auch die Zusammenarbeit mit dem schwedischen Roten Kreuz zu erwähnen, das zusammen mit den Heimwehrlotten die nötigen Verbandsplätze in den Gemeinden errichtete, die sanitätsdienstliche Ausbildung der Heimwehrmänner übernahm und sich mit seinem Personal und Material ganz in den Dienst der Sache stellte.

Die Heimwehr besitzt im ganzen Lande eigene Heime, die als Stützpunkte für Kurse, Uebungen und Tagungen dienen können. Diese mit Hilfe von Gemeinden und Privaten errichteten Häuser sind ein Zeichen dafür, welche Unterstützung die schwedische Ortswehr im ganzen Lande und bei allen Volkskreisen geniesst. Ausserdem werden ihr von Seiten der Industrie, der Gemeinden, Organisationen und Körperschaften auch finanzielle Mittel gespendet, die durch Lotterien, durch Sonderbriefmarken etc. ständig erhöht werden und zur Anschaffung von zusätzlichem Material und vom Staat nicht erhältlichlicher Ausrüstungsgegenstände dienen.

Die Heimwehr besitzt ihre eigenen Fahnen, die in feierlichen Einweihungsakten übergeben werden. Die dabei stattfindenden Aufmärsche und Paraden sind beliebte militärische Veranstaltungen und Ausdruck echter Verbundenheit von Volk und Armee. Um ihren Einsatz zur Erhaltung der schwedischen Unabhängigkeit besonders zu belohnen, wurde ihr mehrmals die Wache vor dem königlichen Schloss in Stockholm anvertraut.

Bei der schwedischen Heimwehr handelt es sich um den nach neuesten Erfahrungen ausgebauten Teil einer Armee, wie er in diesem Umfang und in dieser Bereitschaft heute in keinem andern neutralen Lande zu finden ist. Bestimmt liegen die Verhältnisse in Schweden nicht gleich wie in unserem Lande. Wir müssen uns davor hüten, die Lösung der schwedischen Heimwehr einfach auf unser Land übertragen zu wollen. Trotzdem werden wir von der schwedischen Heimwehr vieles lernen können und manches dürfte wert sein, für unsere Ortswehr nutzbar gemacht zu werden.